

# Adolf Franke

## Lehrer und Forscher in Arnstadt und Dortmund

Gerhard MATHÉ, Dresden

Anlässlich seines 50. Todestages soll mit nachstehenden Zeilen eines Mannes gedacht werden, der 25 Jahre als Lehrer am Lyzeum und der Lehrerinnenbildungsanstalt in Dortmund wirkte, hier auch mit einer Reihe heimatkundlicher, biologischer und geologischer Publikationen Volksbildung im breitesten Sinne betrieb und in den Jahren 1914-1918 mit der Leitung des Dortmunder Naturkundemuseums betraut war, der während dieser Dortmunder Zeit aber durch intensives Studium der Foraminiferenfauna in Sedimenten des Mesozoikums und Känozoikums den Grundstein legte für seinen Ruf als einer der ersten Mikropaläontologen Deutschlands und als Pionier mikropaläontologischer Präparationsmethodik.

### Zur Biographie

Adolf Franke wurde am 17. August 1860 in dem Dorf Ettischleben nordöstlich Arnstadt in Thüringen geboren. Sein Vater Karl Franke war dort Volksschullehrer und Kantor. Seine Mutter Louise geborene Weise stammte aus Kornhochheim in Thüringen. Da bei den bescheidenen Vermögensverhältnissen der Eltern ein Universitätsstudium für den begabten und strebsamen Sohn nicht in Frage kam, besuchte Adolf Franke nach der Volksschule in Ettischleben die Realschule und das Lehrerseminar in Sondershausen. Er absolvierte letzteres im Jahre 1880 und wurde als Lehrer an der Bürgerschule in Arnstadt angestellt. Vom Sommersemester 1885 an war A. Franke als Student an der Universität Jena eingeschrieben und besuchte Vorlesungen und Übungen in den Fächern Physik, Chemie, Botanik, Zoologie, Geologie und Pädagogik. Aus finanziellen Gründen brach er nach drei Semestern sein Studium ab und ging zurück in den Schuldienst nach Gehren (Thüringen). 1887 legte er beim Provinzial-Schulkollegium in Kassel die Mittelschullehrer-, 1888 die Rektorenprüfung ab.

Nach Anstellung als Mittelschullehrer in Neusalz an der Oder und an der höheren Mädchenschule in Luckenwalde kam Adolf Franke im Jahre 1899 nach Dortmund, wo er bis 1923 als Oberlehrer und später als Studienrat an der Lehrerinnenbildungsanstalt bzw. am Technischen Lehrerinnenseminar tätig war.

Nach seiner Pensionierung im Jahre 1923 zog Franke zurück in seine thüringische Heimat und lebte in Arnstadt (Stadtilmer Straße 1; das Wohnhaus existiert heute nicht mehr) bis zu seinem Tode am 19. Juni 1942.



Adolf Franke als Pensionär in Arnstadt.

Die Verdienste Frankes um die Popularisierung der biologisch-geologischen Wissenschaften und um die Entwicklung der Mikropaläontologie sollen in den folgenden Abschnitten herausgestellt werden. Für seine Bemühungen und Erfolge erhielt er bereits zu Lebzeiten hohe Ehrungen.

So verlieh die Friedrich-Schiller-Universität Jena mit Datum vom 26. Mai 1939 dem *„über Deutschland hinaus anerkannten Sammler, Präparator und Erforscher von Kleinlebewesen der geologischen Vergangenheit, der durch diese Forschungen das Aufsuchen von Erdöllagerstätten erleichtert und ermöglicht hat, dem unermüdlichen Förderer der Heimatkunde in Wort, Schrift und Tat in Thüringen und Westfalen und dem vorbildlichen Lehrer an Schulen und Lehrerbildungsanstalten“*

die Würde eines Doktors der Naturwissenschaften ehrenhalber.

Ein Jahr vorher war ihm die Eiserne Ehrenmünze der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft verliehen worden.

Der Thüringische Geologische Verein hatte ihn zum Ehrenmitglied ernannt.

Weniger spektakulär - aber als Würdigung seiner Verdienste um die Mikropaläontologie zu werten - ist die Anerkennung, die Adolf Franke durch Korrespondenzen und Besuche namhafter Wissenschaftler aus dem In- und Ausland zuteil wurde.

Ihm zu Ehren benannte E. TRIEBEL 1938 eine Art der von ihm aufgestellten Ostracodengattung *Protocythere* aus der Unterkreide *Protocythere frankei*. Von E. BRAND ist 1949 eine neue Foraminiferen-Gattung aus dem nordwestdeutschen Dogger *Frankeina* genannt worden.

Am engsten mit dem Namen von Adolf Franke verknüpft und am bekanntesten ist jener von ihm entwickelte Präparateträger für Mikrofossilien, mit dem heute jeder Geologie-Student bereits während seiner Ausbildung bekannt gemacht wird, die „Franke-Zelle“.

## **A. Franke als Lehrer und Heimatkundler**

Durch seine naturwissenschaftlichen Studien verfügte Adolf Franke über ein breites naturkundliches Grundwissen. Bei Wochenendausflügen und Exkursionen vertiefte er dieses Wissen vor allem auf dem Gebiet der Zoologie und Botanik und vermittelte es sowohl seinen Schülerinnen als auch durch kleinere Publikationen einem größeren Interessentenkreis.

Aus seiner Feder stammen Arbeiten wie „Die Begleiter der Seemuscheln (*Mytilus edulis*)“ aus dem Jahre 1903, in der dem naturkundlich interessierten Konsumenten von Speisemuscheln das Studium der Begleitfauna (Foraminiferen, Bryozoen, Seepocken, Krebse usw.) empfohlen wird, „Pflanzen- und Tierleben im Dortmund-Ems-Kanal“ (1903) oder „Aus der Praxis des Tümpelns“ (1908). In der letzteren Arbeit wird bereits deutlich, in welchem Maße sich Franke den methodischen Arbeiten bei der Untersuchung von Kleinlebewesen widmete. Hauptinhalt der Arbeit ist nämlich das Instrumentarium für den Fang sowie die Präparation des gewonnenen mikrobiologischen Materials mit Hinweisen zur Selbstanfertigung bzw. der geeignetsten Markenprodukte.

Zur Beschäftigung mit der Geologie und Paläontologie gelangte Adolf Franke um das Jahr 1903. Damals

*„begann in der Umgebung von Dortmund die Aufnahme zur Geologischen Karte durch die Geologen der Preuß. Geol. Landesanstalt in Berlin ... mit denen ich bekannt wurde und sie bei der Feldarbeit begleiten durfte. Ich wurde besonders für Geologie interessiert. Eine Bemerkung in Dechen's Geologie von Rheinland und Westfalen über das reichliche Vorkommen von Foraminiferen in den Mergeln der westfälischen Kreide machte mich auf dieses Gebiet aufmerksam.“*

(Brief vom 17. 3. 1938)

Die intensive Beschäftigung mit mikropaläontologischen Problemen - insbesondere der Foraminiferenkunde - machte A. Franke bald zum unumstrittenen Fachmann auf diesem Gebiet im deutschen Sprachraum. Seinen Ambitionen als Lehrer für alle Bevölkerungsschichten blieb er aber auch als Spezialist eines engen Fachgebietes bis zu seinem Lebensende treu. So verfaßte er in seiner Dortmunder Zeit zwei Arbeiten über „Die Tektonik des flözleeren Karbons“ und über „Ruhrgerölle auf Blatt Dortmund“, die in den Sitzungsberichten des Niederrheinischen Geologischen Vereins im Jahre 1924 erschienen.

Vor allem aber hatte er im Verlaufe seiner letzten Dienstjahre in Dortmund gemeinsam mit seinem Sohn Fritz, der wie der Vater den Lehrerberuf ergriffen hatte und als Studienrat am

# Wissenschaftliche Heimatbücher

für den

## Westfälisch-Rheinischen Industriebezirk

---

Herausgegeben

von

Dr. phil. **Hans Preuß,**  
Schulrat in Dortmund



---

Verlag von Fr. Wilh. Ruhfus  
Dortmund 1925

Nr. 1

**Geologisches  
Heimat- und Wanderbuch**  
für  
den östlichen Industriebezirk  
unter  
besonderer Berücksichtigung der Umgebung  
von Dortmund

---

Mit 19 Abbildungen im Text, 35 Tafeln und einer geologischen  
Übersichtskarte

Von  
**U. Franke,**                      und                      **Dr. phil. F. Franke,**  
Seminar-Studienrat                      Studienrat am  
i. R.    Hindenburg-Realgymnasium  
in Dortmund    in Dortmund

---

Mit einem Vorwort des Herausgebers

---



---

Verlag von Fr. Wilh. Ruhfus  
Dortmund 1925

Titelblatt des Dortmunder Wanderbuches von Franke Vater und Sohn

Hindenburg-Realgymnasium in Dortmund tätig war, ein „Geologisches Heimat- und Wanderbuch für den östlichen Industriebezirk unter besonderer Berücksichtigung der Umgebung von Dortmund“ verfaßt. Es erschien als Band 1 einer Reihe „Wissenschaftliche Heimatbücher für den Westfälisch-Rheinischen Industriebezirk“, herausgegeben von Schulrat H. PREUSS im Verlag F. W. Ruhfus in Dortmund 1925.

Das 142 Textseiten, 35 Tafeln und eine geologische Karte umfassende Buch ist für geologische Laien gedacht und gibt nach einer allgemeinen Einleitung über das geologische Beobachten einen Überblick über die am Aufbau des Gebietes beteiligten stratigraphischen Systeme vom Devon bis zum Alluvium mit Beispielen instruktiver Aufschlüsse. Am Schluß sind 14 Wandervorschläge angefügt.

In seinem Aufbau unterscheidet sich das Franke'sche Heimat- und Wanderbuch von anderen Exkursionsführern, weil die Kenntnisvermittlung nach erdgeschichtlichen, nicht nach topographischen Gesichtspunkten erfolgt.

Welcher Anteil am Gesamtwerk dabei Vater und Sohn Franke zukommt, läßt sich heute leider nicht mehr ermitteln.

Zur Vita von Fritz Franke sei hier nur vermerkt, daß dieser am 15.9.1890 in Neusalz geboren wurde, in Dortmund das Realgymnasium besuchte und nach dem Studium in Jena und Berlin als Studienrat am Hindenburg-Gymnasium in Dortmund, später in Berlin, tätig war. Wie sein Vater hegte er eine besondere Vorliebe zur Geologie und wirkte vor allem auf paläozoologischem und paläobotanischem Gebiet.

*Fritz Franke starb am 2.8.1945 in der Kriegsgefangenschaft.*

Obwohl sich Adolf Franke nach seine Pensionierung und dem Umzug nach Arnstadt vorwiegend dem Spezialgebiet der Foraminiferenkunde widmete, war er immer wieder auf dem Gebiet der Volksbildung tätig.

1927 erschien in der Zeitschrift des Sauerländischen Gebirgsvereins ein Beitrag „... über den geologischen Aufbau und die Oberflächengestaltung der Umgebung von Dortmund, Hagen und Iserlohn“.

In seiner neuen (alten) Heimat widmete er sich - wie bereits in Dortmund - der Betreuung von Museen und örtlichen geologischen Interessenvereinigungen. „*Er hat z. B. den nur aus 12 Mitgliedern bestehenden Naturwissenschaftlichen Verein in Dortmund in kurzem auf 300 Mitglieder zu gehoben, 1925 begründete er die Ortsgruppe Arnstadt des Thüringischen Geologischen Vereins, richtete im dortigen Museum eine geologische Abteilung ein und verstand es, durch geologische Vorträge, Führungen und durch die Herausgabe eines geologischen Führers für Arnstadts Umgebung lebhaftes und allgemeines Interesse für die Geologie zu erwecken.*“

(Schreiben vom 4.5.1936)

Auch in anderen thüringischen Sädten war Franke an der Ausgestaltung der Heimatmuseen beteiligt.

Anläßlich seines 75. Geburtstages 1935 würdigte die geologische Ortsgruppe Arnstadt „ihren“ Adolf Franke durch eine Festsitzung (SCHÖNHEID 1937).

Beredtes Zeugnis für seine Aktivitäten um die Popularisierung geologischer Lokalkenntnisse legt Adolf Franke noch durch seinen Tod ab, der ihn, den 82jährigen, auf einer Exkursion in der Arnstädter Umgebung ereilte.

## **A. Franke als Forscher und Mikropaläontologe**

Die Hauptbedeutung von Adolf Franke liegt zweifellos in seiner intensiven Beschäftigung mit den damals in Deutschland nur wenig bearbeiteten Foraminiferen. Diese einzelligen Lebewesen bilden Gehäuse von großer Mannigfaltigkeit, die aus Kalk, seltener aus Kieselsäure oder Chitin bestehen. Ihre Größe liegt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, zwischen 0,1 und 5 Millimetern. Foraminiferen treten in der Erdgeschichte seit dem Kambrium bis heute auf. Als Tierklasse bekannt sind die Foraminiferen seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts - damals als Polythalamien bezeichnet.

Erste wissenschaftliche Beschreibungen stammen von EHRENBURG (1854) und D'ORBIGNY, der in seinen Arbeiten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bereits die Bezeichnung Foraminiferen benutzte. Deutsche Geologen des 19. Jahrhunderts, wie GEINITZ, GÜMBEL, QUENSTEDT, REUSS, ZITTEL und andere beschreiben sie als Framiniferen oder Schnörkelkorallen mit unterschiedlicher taxonomischer Zuordnung und relativ geringer biostratigraphischer Bedeutung.

Mit der Zunahme der Erkundungstätigkeit auf Erdöl am Beginn des 20. Jahrhunderts, als die bis dahin verwendeten Leitfossilien für die stratigraphische Einordnung von Bohrkern-Proben nicht mehr ausreichten, waren es vor allem nordamerikanische Geologen, die Mikrofossilien - insbesondere Foraminiferen - als geeignete Indikatoren für die Biostratigraphie mesozoischer und känozoischer Ablagerungen erkannten und benutzten.

Unter den zahlreichen amerikanischen Foraminiferen-Spezialisten ist vor allem Joseph A. CUSHMAN (1881-1949) zu nennen, der mit zahlreichen Zeitschriftenbeiträgen und Monographien die moderne Foraminiferenkunde begründete und der 1923 ein privates Forschungslaboratorium für Foraminiferen in Sharon (Massachusetts) einrichtete.

In Deutschland waren solche Aktivitäten von seiten offizieller geologischer Dienststellen bis 1930 nicht zu verzeichnen. Foraminiferen waren seit der Jahrhundertwende als selbständige Ordnung zwar in jedem Lehrbuch der Paläontologie vertreten (ZITTEL 1895 erwähnt eine bis dahin beschriebene Artenzahl von 2000); ihre Verwendung als Leitfossilien war aber auf Grund des bis dahin nicht richtig erkannten Polymorphismus und der mangelhaften Kenntnisse über die stratigraphische Reichweite einzelner Gattungen und Arten nur in begrenztem Maße erfolgt. Darüber hinaus bestand bis dahin keine praktische Notwendigkeit, die Foraminiferen stratigraphisch zu nutzen.

Hier wirkte Adolf Franke mit seinen Arbeiten als Pionier der deutschen Foraminiferenforschung und konnte - vor allem nach seiner Entlassung aus dem Schuldienst, als er all seine Zeit diesem Gegenstand widmen konnte, mit einer Reihe wissenschaftlicher Arbeiten den internationalen Kenntnisstand über die Foraminiferenkunde wesentlich bereichern.

Während er in seiner ersten Arbeit (1910) über die Foraminiferen des Untersejons (Santon) im Becken von Münster sich noch auf die statistische Auszählung von rund 100 bis dahin in der Literatur bekannt gewordenen Arten und deren Verteilung auf vier lithologisch unterschiedene Horizonte beschränkte, werden in einer späteren Arbeit über die Foraminiferen des Emschers (Coniac/Santon) bei Dortmund neben der Häufigkeit bekannter Arten auch schon zwei neue Arten aufgestellt.

Als deutscher Spezialist für Foraminiferenkunde konnte Adolf Franke auch Revisionen älterer Arbeiten und Bestimmungstabellen durchführen, wie er dies 1927 mit dem Material von J. BEISSEL tat, das 1891 publiziert worden war. Franke begann nach 1925 mit der systematischen Aufarbeitung der in deutschen Sammlungen vorhandenen Foraminiferenbestände. Die in rascher Folge zwischen 1925 und 1930 erschienenen Arbeiten zeugen von seiner Produktivität und seinen wissenschaftlichen Ergebnissen.

Krönung seines Lebenswerkes sind die Monographien über die Foraminiferen der Oberkreide (1928) und des Lias (1936). In der ersteren sind 430 Arten - davon 38 von Franke selbst aufgestellte - in der letzteren 285 Arten, davon 92 neue beschrieben. Leider konnte die dritte, von Franke bereits angekündigte Arbeit über die Foraminiferen der deutschen Unterkreide nicht mehr erscheinen. Durch seine Publikationen erlangte Adolf Franke den Ruf als bedeutendster deutscher Spezialist für Foraminiferen. In seinem Heimatort Arnstadt erhielt er Besuche ausländischer Fachwissenschaftler wie BONNAMA aus Holland, CUSHMAN aus den USA, OZAWA aus Japan u.v.a.m.

Aber auch in Deutschland war um 1930 die praktische Bedeutung der Foraminiferen - vor allem bei der Erdölerkundung - erkannt worden und die Kenntnisse und Erfahrungen Frankes waren plötzlich bei einer ganzen Generation junger Mikropaläontologen gefragt. Für Wilhelm EICHENBERG in Freiberg, Franz HECHT in Frankfurt/M., Karl STAECHER und Carl WICHER in Berlin war Adolf Franke Vorbild, Wegbereiter und Lehrer (vergl. SCHROEDER 1989).

Im Jahre 1932 veranstaltete die Deutsche Geologische Gesellschaft in Hannover ihre erste Erdöl-Tagung. Im Rahmen dieser Tagung fand auch eine Sonderveranstaltung über Erfolge und Einsatzmöglichkeiten der Mikropaläontologie unter dem Vorsitz von Adolf Franke statt (Tagungsbericht der Deutschen Geologischen Gesellschaft 1932). Immerhin lag es nahe, diesem Wissenschaftszweig bei der Erschließung deutscher Erdölfelder in Niedersachsen, Thüringen, dem Oberrheintalgraben und dem Alpenvorland verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen.

Trotz aller Aufwertung, die die systematischen Arbeiten Frankes in den 30er Jahren erfuhren - sein Name wird heute in der Mikropaläontologie nicht in erster Linie wegen seiner taxonomischen oder biostratigraphischen Beiträge genannt, sondern wegen seiner Bemühungen, um die Methodik und Technik der Mikrofossil-Präparation und -Aufbewahrung. Über seine Dortmunder Zeit schreibt Adolf Franke selbst:

Arnstadt, d. 2. März

Sehr geehrter Herr Professor!

Es hat mir große Freude bereitet, diese mark-  
würdige Art, von der wahrscheinlich kein  
weiteres Exemplar bekannt ist, zu sehen und  
zu zeichnen. Ich glaube, daß ich Ihre Güte  
nicht weiter in Anspruch zu nehmen brauche.  
Ich habe aus der sächsischen Kreide viel  
Material, was mir Herr Geisendröfer besorg-  
tet, durchgesehen, habe also selbst eine gute  
Sammlung davon. Außerdem habe ich die  
Sammlung des Herrn Geisendröfer gut  
durchgesehen. Nachdem ich die bedeutendsten  
Sammlungen der beiden Lokalforscher  
Marsson Reyer und Kieselbachene beide

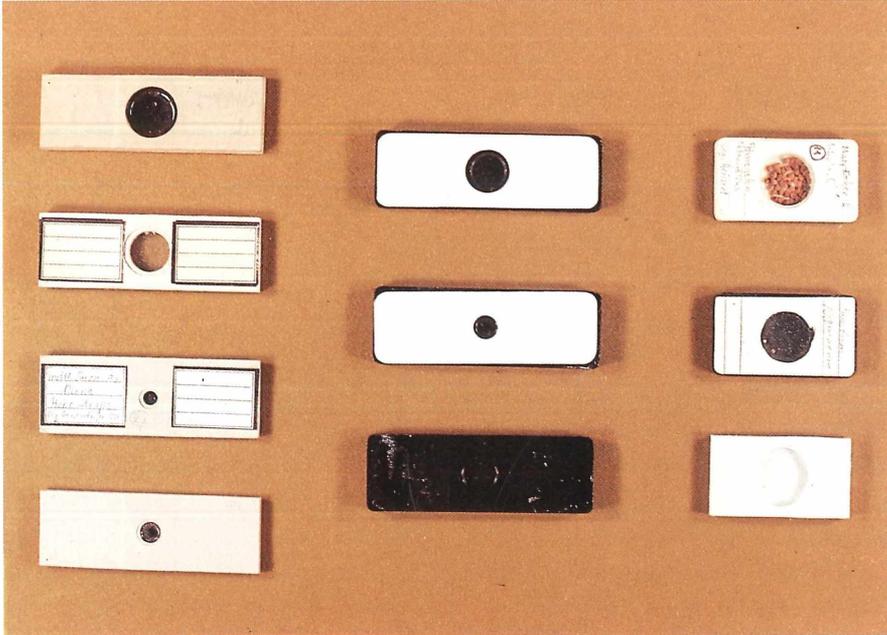
alle bearbeitet habe, die westfälische nun  
mit der rheinischen Kreide zu vergleichen  
und in anderen Lokalitäten Aufschlüsse  
genommen habe, glaube ich nicht, daß noch  
viel neue Arten herauskommen werden.  
Ich würde mir gestatten, Ihnen meine Arbeit  
über die hessische Kreide als Druckprobe  
zugesenden zu lassen. Ihre Arbeit über die  
sächsischen Kreide habe ich mit viel Nutzen  
in meinem Institut benutzt.

Mit bestem Danke  
Ihr ergebener  
A. Franke

Faksimile-Auszug eines Briefes von A. Franke an Prof. Dr. Wanderer in Dresden

„Ich hatte als Nebenbeschäftigung bereits die mikroskopische Lebewelt studiert und konnte mich auf diesem Gebiete bald zurechtfinden. Das Sammlungswesen von Foraminiferen, die zwischen Lupen- und Mikroskop-Beobachtung liegen, war damals noch nicht meinen Wünschen entsprechend. Ich ersann Zellen, die man auf Tafeln in Kästen leicht und wenig Raum beanspruchend, aufbewahren konnte, in denen die Objekte bequem und ohne Herausnahme mit Lupe oder Mikroskop beobachtet werden konnten.“

(Brief vom 17.3.1938)



Verschiedene Modelle von Franke-Zellen zur Aufbewahrung von Mikrofossilien

Hinter der lapidaren Bemerkung „... ich ersann Zellen ...“ liegen viele Jahre des Probierens und der methodischen Vervollkommnung, aber auch der Propaganda für die von ihm kreierten Techniken. In insgesamt 10 Beiträgen zwischen 1911 und 1939 schildert Franke seine Aufbereitungs-, Auslese- und Aufbewahrungstechniken. Bereits 1922 wurden ihm im „Lehrbuch der praktischen Geologie“ von K. KEILHACK zehn Seiten zur Darstellung seiner Erfahrungen und Methoden der Mikrofossil-Präparation eingeräumt.

Trotz der Publikationen wurde A. Franke nicht müde, seine Techniken auch in Briefen an Sammlerkollegen und Institutionen anzupreisen.

In einem Brief vom 31.1.1929 an das Museum für Mineralogie und Geologie in Dresden schreibt er darüber ausführlich:

„... Ich habe mich während meiner Sammeltätigkeit auf dem Gebiete der Mikrofossilien bemüht, die technische Seite des Sammlungswesens zu vervollkommen und bin nach vielen Verbesserungen zu einer Form gekommen, die wohl allen Ansprüchen genügt. Die Zellen haben abnehmbares Deckglas. 18 Präparate werden auf einer Tafel vereinigt, 11 Tafeln in einem Karton.

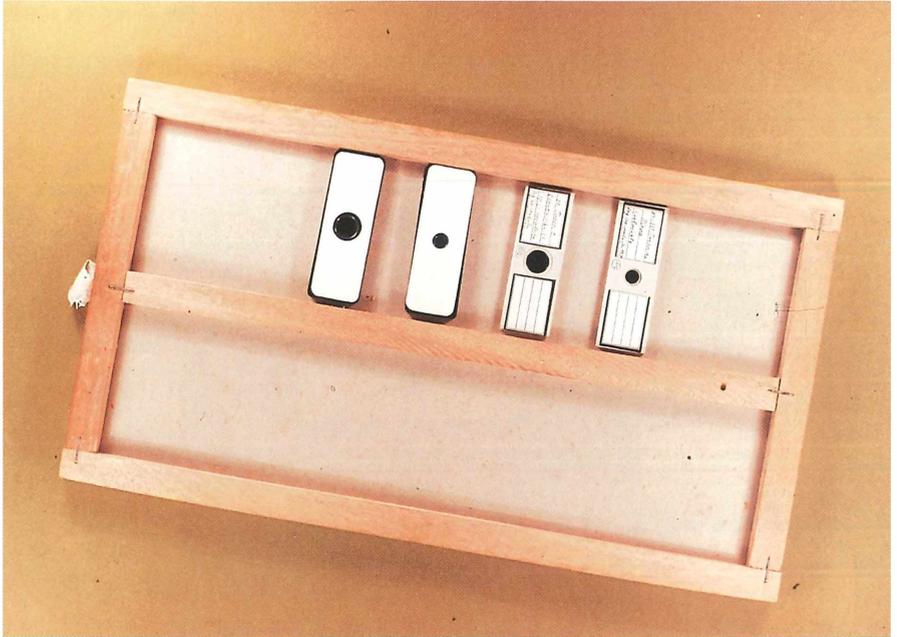
... Auf vielseitige Nachfrage habe ich die Fabrikation der Zellen, Tafeln, Kästen der Fa. Hugo Weise in Kornhochheim b. Erfurt übertragen.\*

... Die Zellen werden in 7 Größen hergestellt... Die größeren Zellen eignen sich auf zur Aufbewahrung von anderen kleinen Fossilien, Brachiopoden, Mollusken, Bryozoen, ferner kleinen Mineralien, Krystallen usw.

... In Berlin im Geol. Institut wird jetzt die Sammlung nach meinem System umgearbeitet. Ihre 6 Schubladen voll Kreideforaminiferen würde wahrscheinlich auf eine vermindert werden bei meiner Anordnung...“

\* dort wurden sie über viele Jahrzehnte, auch noch nach dem 2. Weltkrieg gefertigt.

Die Franke-Zellen, wie die neue Art der Präparateträger im deutschen Sprachraum bald genannt wurden, traten an Stelle der früher verwendeten Glasröhrchen. Sie bestanden zunächst aus Pappe, in die ein Loch gestanzt wurde. Auf der Unterseite wurde die gelochte Pappe mit einem Karton- oder Papierstreifen verschlossen, die dabei entstandene Hohlform mit Lack ausgekleidet und oben mit einem Deckglas bedeckt.



Eine der von A. Franke entwickelten Tafeln zur Aufbewahrung von Präparateträgern

Später wurde die Pappe durch die heute allgemein üblichen Bakelit- oder Plastewerkstoffe ersetzt. Das Format wurde bereits von Franke den damals üblichen Objektträger-Größen (deutsches oder Gießener Format = 28 x 48 mm; internationales oder englisches Format = 26 x 76 mm) angeglichen, um die Aufbewahrungstabletts sowohl für Frankezellen als auch für Schlitze benutzen zu können. Noch heute ist der standardisierte Präparateträger, eines der wichtigsten Hilfsmittel des Mikropaläontologen - unter dem Namen **Franke-Zelle** bekannt.

So bleibt neben den Verdiensten, die Adolf Franke als einer der ersten deutschen Foraminiferen-Forscher erworben hat, sein Name in steter Verbindung mit seinem Werk.

### Bibliographie der Arbeiten von A. Franke

- : Die Begleiter der Seemuschneln (*Mytilus edulis*)  
Der Naturfreund, Witten **2** (1903) 3/4, S. 21 u. 28
- : Pflanzen- und Tierleben im Dortmund-Ems-Kanal mit besonderer Berücksichtigung der Fischnahrung  
Dortmund 1903, 10 S.
- : Aus der Praxis des „Tümpels“  
Aus der Heimat, Stuttgart **21** (1908) 4, S. 97 - 101
- : Die Foraminiferen und Ostracoden des Unteren im Becken von Münster in der Übergangszone aus mergeliger zu sandiger Facies  
Z. dtsh. geol. Ges., **62** (1910), S. 141 - 146, Berlin 1911
- : Die Foraminiferen der Tiefbohrung XVI  
Jb. Hamburger wiss. Anstalten, Hamburg **29** (1911)
- : Die Aufbewahrung kleiner Naturkörper in flachen Präparategläschen  
Naturwiss. Wochenschr., Jena **10** (1911) Nr. 33

- : Die Foraminiferen der Kreideformation des Münsterschen Beckens  
Sitzber. naturhist. Verein Rheinl. Westf., Bonn **69** (1912)
- : Die Foraminiferen des Unter-Eocäntones der Ziegelei Schwarzenbeck  
Jb. preuß. geol. LA Teil II, **32** (1911), S. 106 - 111, Berlin 1914
- : Die Foraminiferen und Ostracoden des Emschers, besonders von Obereving und Derne  
nördlich Dortmund  
Z. dtsch. geol. Ges., **66** (1914), S. 428 - 443, Berlin 1915
- : Das Sammeln und Aufbewahren der Foraminiferen und Ostracoden  
Mikrokosmos, Stuttgart **16** (1922/23), S. 31 - 33 u. 70 - 73
- : Zur Tektonik des flözleeren Karbons  
Sitzber. naturhist. Ver. Rheinl. Westf. (1924), Bonn 1925, S. 68 - 70
- : Ruhrgeröll auf Blatt Dortmund  
Sitzber. naturhist. Ver. Rheinl. Westf. (1924), Bonn 1925, S. 71
- : Dauerhaftes Etikettieren von Mineralien, Steinen und Fossilien  
Nachrichtenbl. f. Geologen, Paläont. Mineral. Leipzig **2** (1925) 3
- : Die Foraminiferen der pommerschen Kreide  
Abh. geol. paläont. Inst. Univ. Greifswald Nr. 6, Greifswald 1925, 96 S.
- : Die Foraminiferen des norddeutschen Unteroligozäns mit besonderer Berücksichtigung  
der Funde an der Fritz-Ebert-Brücke in Magdeburg  
Abh. u. Ber. des Museums f. Natur- u. Heimat., Magdeburg 4 (1925), S. 146 - 190
- u. Franke, Fritz: Geologisches Heimat- und Wanderbuch für den östlichen Industriebezirk  
unter besonderer Berücksichtigung der Umgebung von Dortmund  
F. W. Ruhfus, Dortmund 1925, 142 S.
- : Kurzer Abriss über den geologischen Aufbau und die Oberflächengestaltung der Umge-  
bung von Dortmund, Hagen und Iserlohn  
Sauerländ. Gebirgsbote, Z. d. sauerländ. Gebirgsvereins, Iserlohn (1927) 8 u. 9, S. 90 - 91  
u. 101 - 102
- : Die Foraminiferen der Aachener Kreide  
Ergänzungen und Berichtigung zu dem gleichnamigen Buche mit Atlas von Ignaz Beis-  
sel  
Jb. preuß. geol. LA **48** (1927), S. 667 - 698, Berlin 1928
- : Die Foraminiferen und Ostracoden des Palaeozäns von Rugaard in Jütland und Sund-  
krogen bei Kopenhagen  
Danmarks geol. Unders. II. R. Kopenhagen (1927) Nr. 46
- : Die Foraminiferen der Oberen Kreide Nord- und Mitteldeutschlands  
Abh. preuß. geol. LA, Berlin **111** (1928), 207 S.
- : Neue Erfahrungen über die Präparation und Aufbewahrung von Mikrofossilien  
Paläontol. Zeitschr., Berlin **9** (1928), S. 109 - 111
- : Die Trennung der Mikrofossilien aus sandigen Schlämmrückständen mit Tetrachlorkoh-  
lenstoff  
Paläontol. Zeitschr., Berlin **12** (1930), S. 312 - 314 u. Z. f. Geschiebeforsch., Berlin **6**  
(1930), S. 162 - 164
- : Die Foraminiferenfauna eines Paläozängeschiebes von Köthen in Anhalt  
Z. f. Geschiebeforsch., Berlin **7** (1931), S. 37 - 40
- : Geologie und Volksbildung  
Beitr. z. Geol. v. Thüringen, Jena **3** (1933), S. 123 - 126
- : Ein einfacher Auslesetisch für Mikrofossilien  
Senckenbergiana, Frankfurt/M. **17** (1935), S. 87 - 89
- : Sammeln, Präparieren und Aufbewahren von Mikrofossilien  
Senckenbergiana, Frankfurt/M. **17** (1935) 3/4, S. 124 - 137
- : Die Foraminiferen des deutschen Lias  
Abh. preuß. geol. LA, Berlin **169** (1936), 138 S.
- : A simple apparatus for sorting microfossils  
J. Paleontology, Tulsa **13** (1939)
- : Geologische und paläontologische Beobachtungen am Nordseestrand  
Beitr. z. Geol. v. Thüringen, Jena **5** (1940), S. 209 - 212
- : Die Landschaftsgestaltung des Gleichengebietes  
Beitr. z. Geol. v. Thüringen, Jena **5** (1940), S. 304 - 305

### **Sonstige verwendete bzw. zitierte Literatur**

- Beissel, J.: Die Foraminiferen der Aachener Kreide  
Abh. preuß. geol. LA, NF Nr. 3, Berlin 1891, 76 S. und Atlas  
Festschrift 75 Jahre Museum für Naturkunde der Stadt Dortmund 1912 - 1987  
Dortmund 1987, 142 S.
- Hiltermann, H.: Adolf Franke, Adalbert Liebus und Ludwig Rhumbler zum Gedenken  
Erdöl und Kohle **4** (1951), S. 206 - 207
- Keilhack, K.: Lehrbuch der praktischen Geologie 2 Bde  
4. Aufl., Stuttgart 1922  
Nachruf für Dr. h.c. Adolf Franke  
in: Zeitschr. d. dtsh. geol. Ges., Hannover **94** (1942), S. 371 - 372
- Perlick, A.: Ost- und mitteldeutsche Vertreter der Naturwissenschaften in Dortmund  
in: „Der Märker“, Heimatblatt für den Bereich d. ehemal. Grafschaft Mark, Altena **17** (1968),  
S. 201 - 211
- Schönheid, K.: Studienrat a.D. Adolf Franke in Arnstadt  
Beiträge zur Geologie von Thüringen, Jena **4** (1937), S. 125 - 128 (zum 75. Geburtstag)
- Schönheid, K.: Nachruf für Adolf Franke  
Beiträge zur Geologie von Thüringen, Jena **7** (1942) Vorsatzblatt
- Schroeder, R.: Die Anfänge der angewandten Mikropaläontologie in Deutschland  
Natur und Museum, Frankfurt a.M. **119** (1989), S. 190 - 204

### **Archivalien**

- Brief von Adolf Franke an Professor K. Wanderer in Dresden vom 31.1.1929  
Archiv des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden, Band **6**  
(1926-29) Nr. 393
- Schreiben der Professoren Linck und Rüger vom 21.10.1935 an den Dekan der math.-nat.  
Fakultät der Universität Jena (Antrag auf Verleihung der Ehrendoktorwürde für Adolf  
Franke) - 2 Seiten
- Akten des Universitäts-Archivs Jena Bestand N, Nr. 64  
Schreiben des Dekans der math.-nat. Fakultät der Friedr.-Schiller-Universität vom  
4.5.1936 an den Rektor betr. Ehrenpromotion Adolf Franke (2 Seiten)
- Akten des Universitäts-Archivs Jena, Bestand N, Nr. 64  
Brief von Adolf Franke vom 17.3.1938 mit autobiographischen Angaben (3 Seiten)  
Akten des Universitäts-Archivs Jena, Bestand N, Nr. 64

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard MATHÉ, Staatliches Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden,  
Augustusstraße 2, O-8010 Dresden.